

des Handwerks fehlt, ist die Uneinheitlichkeit des künstlerischen Gesamtbildes deutlicher fühlbar als bei den Schablonen.

Die kulturelle Lage, die sich in diesem Sondergebiet des künstlerischen Lebens sehr deutlich und bezeichnend spiegelt, ist in sehr aufschlußreicher Weise mit der gleichzeitigen kulturellen Lage Europas verwandt: hier wie dort handelte es sich um eine Spätzeit, eine „Gründerzeit“ — in Japan gekennzeichnet durch das jähe Einbrechen der europäischen technisierten Zivilisation in die reiche üppige Welt der Tokugawa-Zeit bei der Eröffnung des jahrhundertlang künstlich abgeschlossenen Landes — eine Gesellschaft, die aus der gläubigen, zukunfts-sicheren Hingabe an die „neue Zeit“ und aus den anfänglichen industriellen Vorteilen der technisierten Zivilisation ein gesteigertes Selbstgefühl und eine erhöhte Lebenslust bezog, die nach künstlerischem Ausdruck verlangten. Da aber dieser Scheinblüte die Kraft zu neuen Formen künstlerischer Bewältigung der Welt im allgemeinen fehlte, kam es in Europa wie in Japan nur zu einer breiten Verwendung überlieferter Kunstformen, die wohl durch neue, von überall genommene Anregungen vielfältig durchsetzt und bereichert, aber nicht schöpferisch umgeformt wurden.

Verläßt man aber den entwicklungsgeschichtlichen Betrachtungsstandpunkt und gibt sich unbefangen dem Genuß dieser späten Zierkunst hin, dann wird man restlos gefangen und bezaubert sein von der Überfülle künstlerischer Einfälle, die unerschöpflich und immer wechselnd vor einem vorüberziehen, und was sich dem kritischen Betrachter zerlegt in eine Vielheit von auseinanderstrebenden Einzelheiten, wird sich dem unbefangenen Betrachter mühelos zusammenfügen zu dem geschlossenen Gesamtbild einer Zierkunst von ausgeprägter Eigenart. Dies um so leichter, als aus der Ferne seiner eigenen, anders gearteten Kultur für den Europäer die auseinanderstrebenden Züge zurückgedrängt und die gemeinsamen, die zusammen die Vorstellung des „Japanischen“ ergeben, in den Vordergrund gestellt werden.

Die Vielfalt der formalen Mittel und Wirkungen, die dem japanischen Zierkünstler zur Verfügung stehen, ist erstaunlich. Von Gebilden, deren schlichte Einfachheit bis zur Monumentalität gesteigert ist, reicht die Skala bis zu solchen von filigranhafter Zierlichkeit. Die Kurven, eines der wichtigsten